

Amphibien und Reptilien im Naturpark Obst-Hügel-Land

Endbericht



Auftraggeber:
Naturschutzbund Oberösterreich
Promenade 37
A-4020 Linz



Bearbeitung:
Technisches Büro für Biologie
Mag. Werner Weißmair

Johann-Puch-Gasse 6, A-4523 Neuzeug/Sierning
Tel.+Fax: 07259/79163, Mobil: 0650/999 55 34
w.weissmair@aon.at

gefördert durch das Amt der Oö. Landesregierung, Naturschutzabteilung



MIT UNTERSTÜTZUNG VON LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raumes. Hier investieren Europa in
die ländlichen Gebiete.



Sierning im September 2010

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG UND ZIELSETZUNG	3
2. DER NATURPARK OBST-HÜGEL-LAND	5
3. MATERIAL UND METHODIK	9
3.1 Karten	9
3.2 Quellen	9
3.3 Erfassungsmethoden und Auswertungen	9
3.3.1 Herpetologie	9
3.4. Rechtliche und fachliche Grundlagen zur Beurteilung von Gefährdung und Schutzstatus	12
4. ERGEBNISSE	13
4.1 Lurche zur Landschaftsbewertung	13
4.2 Amphibienarten und Populationsgrößen	13
4.2.5 Weitere zu erwartende Amphibienarten	17
4.2.6 Gebietsspezifische Fachliteratur	19
4.2.7 Situation der Gewässer	19
4.2.8 Reptilien im Naturpark Obst-Hügel-Land	21
4.2.9 Weitere zu erwartende Reptilienarten	22
4.2.10 Seltenheit/Gefährdungsgrad	22
5. MASSNAHMEN	23
Beschreibung naturschutzfachlich und herpetologisch wichtiger Maßnahmen	23
6. ZUSAMMENFASSUNG	26
7. LITERATUR	27
8. ANHANG	29

1. EINLEITUNG UND ZIELSETZUNG

Die heimischen Amphibien- und Reptilienarten mussten in den letzten Jahrzehnten teils erhebliche Rückgänge hinnehmen. Die Ursachen sind hauptsächlich im Bereich von Lebensraumverlust bzw. dessen Zerschneidung zu suchen. Dies resultiert darin, dass alle Arten in den aktuellen Roten Listen der gefährdeten Tiere Österreichs zumindest in der Vorwarnliste, oder stärker gefährdet aufscheinen (Tabelle 1).

Für die Amphibien wirkte sich der dramatische Rückgang an strukturreichen Feuchtgebieten in Folge der Intensivierung der Landnutzung vor allem in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts besonders negativ aus. Insbesondere in den Gunstlagen unseres Bundeslandes, wie dem Eferdinger Becken oder der Traun – Enns-Platte, kam es zum großflächigen Verschwinden von Amphibienpopulationen, was generell schon seltene Arten (z.B. Wechselkröte, Knoblauchkröte, Laubfrosch) an den Rand des Aussterbens brachte. Aber auch noch häufigere Arten wie Grasfrosch und Erdkröte wurden in ihren Beständen erheblich ausgedünnt. Neben den direkten Lebensraumverlusten wirken weitere Gefährdungsfaktoren, wie der zunehmende Straßenverkehr, der Einsatz von Bioziden, Gewässerversauerungen und bei Reptilien (besonders Schlangen) auch immer noch direkte menschliche Verfolgung (bzw. ein teilweise massiver negativer Einfluss durch Hauskatzen im Bereich von Siedlungen).

Ein noch wenig untersuchter Spezialfall ist die Gefährdung von Amphibien durch eine hoch ansteckende, tödliche Pilz-Infektion. Der Chytridpilz (*Batrachochytrium dendrobatidis*) befällt die Haut von Amphibien und schädigt sie so stark, dass die Tiere verenden. Ist die Chytridiomykose erst einmal in einem Gebiet angekommen, kann es innerhalb eines halben Jahres zum Aussterben von 50% der dort lebenden Amphibienarten kommen. Es gibt derzeit keine effektive Möglichkeit, diese Krankheit einzudämmen. Besonders betroffen sind Amphibien in Amerika und Australien, die Krankheit wurde aber auch schon mehrfach in Österreich festgestellt. Noch ist unklar wie stark mitteleuropäische und somit oberösterreichische Amphibienbestände von dieser Entwicklung betroffen bzw. letztendlich gefährdet sind.

Der Schutz der heimischen Herpetofauna hat in den letzten Jahren in der Öffentlichkeit an Bedeutung gewonnen, nicht zuletzt wegen der starken Gefährdung der Tiergruppe. Es werden zunehmend Maßnahmen zum Schutz gesetzt, wie der Bau von Amphibienschutzanlagen an neuen Straßen oder die Errichtung von Ersatzbiotopen. Seit Jahren fördert auch das Land Oberösterreich die Neuanlage oder Rekultivierung von Kleingewässern und Teichen. Da leider viele Gefährdungsfaktoren aber anhaltend wirken, kann aber derzeit nicht von einer erheblichen Verbesserung der Situation ausgegangen werden.

Das Projekt soll im Wesentlichen folgende Ziele verfolgen:

- ? Welche Amphibien- und Reptilienarten kommen im Naturpark vor
- ? Wie ist die Situation der Arten und Lebensräume zu beurteilen
- ? Welche Fördermaßnahmen für die Herpetofauna können abgeleitet werden

Tabelle 1: Gefährdungseinstufungen aller in Oberösterreich vorkommenden Amphibien- und Reptilienarten nach den Roten Listen gefährdeter Tiere Österreichs (RLÖ, GOLLMANN 2007), Einstufung in die Schutzkategorien nach der Flora-Fauna-Habitat Richtlinie (FFH) und Schutz nach dem Oö. Naturschutzgesetz (Oö. NschG). Abkürzungen: NT = Near Threatened, Vorwarnstufe, Gefährdung droht; VU = Vulnerable, gefährdet; EN = Endangered, stark gefährdet; CR = Critically Endangered, vom Aussterben bedroht. * als in Europa nicht heimische Art von keiner der angegebene Materien umfasst.

ART	RL Ö. FFH	Oö. NschG
Feuersalamander	NT -	vollkommen geschützt
Alpensalamander	NT Anhang IV	vollkommen geschützt
Bergmolch	NT -	vollkommen geschützt
Teichmolch	NT -	vollkommen geschützt
Kammolch	EN Anhang II, IV	vollkommen geschützt
Alpenkammolch	VU Anhang IV	vollkommen geschützt
Donaukammolch	EN -	vollkommen geschützt
Rotbauchunke	VU Anhang II, IV	vollkommen geschützt
Gelbbauchunke	VU Anhang II, IV	vollkommen geschützt
Knoblauchkröte	EN Anhang IV	vollkommen geschützt
Erdkröte	NT -	vollkommen geschützt
Wechselkröte	VU Anhang IV	vollkommen geschützt
Europäischer Laubfrosch	VU Anhang IV	vollkommen geschützt
Moorfrosch	VU Anhang IV	vollkommen geschützt
Grasfrosch	NT Anhang V	vollkommen geschützt
Springfrosch	NT Anhang IV	vollkommen geschützt
Seefrosch	VU Anhang V	vollkommen geschützt
Kleiner Wasserfrosch	VU Anhang IV	vollkommen geschützt
Teichfrosch	NT Anhang V	vollkommen geschützt
Europäische Sumpfschildkröte	CR Anhang II, IV	vollkommen geschützt
Buchstaben-Schmuckschildkröte*	- -	-
Blindschleiche	NT -	vollkommen geschützt
Zauneidechse	NT Anhang IV	vollkommen geschützt
Smaragdeidechse	EN Anhang IV	vollkommen geschützt
Mauereidechse	EN Anhang IV	vollkommen geschützt
Bergeidechse	NT -	vollkommen geschützt
Schlingnatter	VU Anhang IV	vollkommen geschützt
Äskulapnatter	NT Anhang IV	vollkommen geschützt
Ringelnatter	NT Anhang IV	vollkommen geschützt
Würfelnatter	EN Anhang IV	vollkommen geschützt
Kreuzotter	VU -	vollkommen geschützt

Für Oberösterreich besteht keine eigene Rote Liste der Amphibien und Reptilien.

2. DER NATURPARK OBST-HÜGEL-LAND

Der Naturpark Obst-Hügel-Land liegt im oberösterreichischen Zentralraum, zwischen Wels und Eferding, im politischen Bezirk Eferding. Er umfasst die beiden Gemeinden Scharten (23,9 km²) und St. Marienkirchen an der Polsenz (23,8 km²) und somit eine Gesamtfläche von 47,7 km². Die Auen am Innbach sind mit 286m Seehöhe die am tiefsten gelegenen Flächen des Naturparkes, die höchste Erhebung ist der Roithner Kogel (449m) in Scharten.

Der Reiz der Landschaft liegt in der großen Dichte und landschaftlichen Dominanz der vielen Obstbestände. In dem sehr rutschungsgefährdeten, hügeligen Schliergebiet hatten Obstbäume neben der Mosterzeugung auch insbesondere wegen ihrer hangstabilisierenden Wirkung schon immer eine große Bedeutung. Im Frühjahr überzieht ein weiß gesprenkelter Teppich auch blühenden Kirsch-, Birn- und Apfelbäumen die Landschaft. Bemerkenswert sind auch die zahlreichen Obstbaumalleen entlang vieler Straßen und Wege. Der hohe Anteil an alten Mostobstbäumen ist die Grundlage einer vielfältigen Tierwelt, von seltenen Insektenarten über Fledermäuse bis hin zu Vogelarten, wie z.B. dem Gartenrotschwanz.

Die Mosthauptstadt St. Marienkirchen an der Polsenz ist eine sanfthügelige Landgemeinde. Durch seine relativ zentrale Lage ist auch in St. Marienkirchen ein ständiges Anwachsen der Bevölkerung zu verzeichnen. Die Tradition und Bedeutung der Mosterzeugung in „Samarein“, wie St. Marienkirchen im Volksmund genannt wird, unterstreicht auch die Spindelpresse im Gemeindegewappen, sowie das weit über die Gemeindegrenzen hinaus bekannte Mostmuseum.

Die Gemeinde Scharten liegt an der Scheitelstrecke der Schartner Landesstraße, die die Städte Eferding und Wels verbindet. Von hier aus genießt man eine herrliche Aussicht auf das Eferdinger Becken, auf einen großen Teil des Mühlviertels bis hin zu den Böhmerwaldbergen und auf den nördlichen Teil des Hausruckviertels. Das landwirtschaftlich sehr reizvolle Hügelland von Scharten und Umgebung bildet den Südrand des Eferdinger Beckens und zugleich die Wasserscheide zwischen Donau und Traun. Dieses Hügelland weist mehrere Einschnitte, Einkerbungen (= „Scharten“) auf.

Streuobstwiesen – Lebensraum aus Menschenhand

Streuobstbestände sind die am häufigsten vorkommende und auch die traditionelle Form der Obstbaumbestände. Meist handelt es sich dabei um Hochstammkulturen, vorwiegend Mostobstbäume (Äpfel- als auch Birnbäume), aber auch Speiseobst- und Nussbäume. Streuobstbestände setzen sich aus Bäumen verschiedenen Alters und unterschiedlicher Sorten zusammen. Man unterscheidet zwischen:

- ? Obstbaumzeilen (mehrere Obstbäume stehen in einer Reihe nebeneinander)
- ? Streuobstwiesen (Bäume kommen nicht in einer Zeilen, sondern flächenhaft vor; sie können in mehreren Reihen oder unregelmäßig angeordnet sein; der Unterwuchs wird meist als Mähwiese oder Viehweide genutzt).

Durch die Kombination von Baum und Wiese stellen Streuobstwiesen besonders artenreiche Lebensräume dar. Das üppige Nahrungsangebot lockt verschiedene Tiere das ganze Jahr über in die Streuobstwiese. Das Vorkommen von Kleinlebewesen, Insekten und pflanzlicher Nahrung bildet die Basis für eine große Lebensgemeinschaft: Insekten werden von der Obstblüte angezogen und finden auch übers Jahr reichlich Nahrung. Verschiedene Vogelarten und auch Säugetiere finden hier einen optimalen Lebensraum vor. Die Baumhöhlen alter Obstbäume sind Brutplatz für viele, auch bedrohte, Tierarten.

Welche Funktion erfüllen Streuobstwiesen?

Neben der ökologischen Funktion als Lebensraum für Tiere und Pflanzen, erfüllen Streuobstwiesen weitere wichtige Aufgaben:

- ? Streuobstwiesen gliedern die Kulturlandschaft, prägen und verschönern das Landschaftsbild und machen es zu einem Ort der Ruhe und Erholung.
- ? Sie bremsen den Wind und wirken ausgleichend auf das Klima. Ihre Wurzeln verhindern die Bodenerosion und sind nützlich bei Feldern in Hanglage.
- ? Der Unterwuchs vermindert die Auswaschung von Nährstoffen in tiefere Bodenschichten und damit helfen sie beim Grundwasserschutz.
- ? Durch die Vielfalt an Obstsorten, sind sie Informationsträger für die Nutzpflanzenzucht (in Österreich gibt es etwa 400 bis 500 Apfelsorten und mehr als 100 Birnensorten)
- ? Sie liefern gesundes, vitaminreiches Obst für den Menschen und Futter für Haustiere. Außerdem kann man aus geerntetem Obst geschmackvolle Produkte herstellen.

Warum sind Streuobstwiesen gefährdet?

Durch geänderte Anbaumethoden, vor allem aber durch Billigimporte von Obst für die Fruchtsaferzeugung aus dem Ausland sowie durch die hohe Arbeitsintensität im Streuobstwiesenanbau ist dieser Lebensraum bei uns heute stark gefährdet. Viele Obstbäume mussten dem Siedlungsdruck oder Verkehrswegen weichen. Ebenso gilt der Umbruch in Ackerland oder der Übergang zur Intensivwiesennutzung als Grund für den Rückgang dieser Landschaftsform. Zwischen 1965 und 2000 gingen die Streuobstflächen in Mitteleuropa schätzungsweise um 70% zurück! In den letzten Jahren konnte der Rückgang durch Fördermaßnahmen verringert werden.

Wie kann man Streuobstwiesen schützen und erhalten?

Jeder kann persönlich zur Erhaltung des „Lebensraums Streuobstwiese“ einen Teil beitragen:

- ? Alte, höhlenreiche Obstbäume erhalten
- ? Dürre Äste sowie Alt- und Totholz an Bäumen belassen
- ? Streuobstwiesen neu anlegen
- ? Regionaltypisch Obstbaumsorten pflanzen
- ? Regionale Streuobst-Produkte kaufen

Quelle: Homepage Naturpark Obst-Hügel-Land, Zugriff vom 9.2.2010.

Abbildung 1: Lage und Abgrenzung des Untersuchungsraumes und im Text erwähnte Ortsbezeichnungen. Die beiden Gemeinden Scharten und St. Marienkirchen an der Polsenz bilden den Naturpark Obst-Hügel-Land.

3. MATERIAL UND METHODIK

3.1 Karten

An kartografischem Material wurde die Österreichische Karte 1 : 50.000 des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen Wien, bzw. die „Austrian Map“ des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen, Ausgabe 1999 verwendet.

3.2 Quellen

Die Hauptdatengrundlage sind die eigenen Kartierungsdaten. Bei den Kartierungen begleitete mich Julia Kropfberger, wofür ich mich sehr herzlich bedanke. Sie übernahm auch mehrere Entleerungen der Molchfallen. Bei den Erhebungen wurden fallweise Anrainer und Grundeigentümer um Vorkommen von Lurchen und Kriechtieren befragt.

Die Fachliteratur wurde hinsichtlich gebietsspezifischer, faunistischer Informationen ausgewertet. Für Amphibien und Reptilien speziell der „Atlas der Amphibien und Reptilien Oberösterreichs“ (WEIßMAIR & MOSER 2008).

3.3 Erfassungsmethoden und Auswertungen

3.3.1 Herpetologie

Die Nomenklatur der deutschen und lateinischen Namen für Amphibien und Reptilien wurde vom „Atlas der Amphibien und Reptilien Österreichs“ (CABELA et al. 2001) übernommen.

3.3.1.1 Amphibien

Als zentrales Aktionszentrum fast aller heimischen Amphibienarten (mit Ausnahme des lebend gebärenden Alpensalamander *Salamandra atra*) wurden schwerpunktmäßig die Amphibien-Laichgewässer kartiert. Hier können auch an Gewässer lebende Reptilien, wie die Ringelnatter, miterfasst werden.

In einem ersten Durchgang wurden die Frühlaicher unter den Amphibien erfasst. Dazu wurden die wichtigsten in der Österreich-Karte eingetragenen Teiche, ausgewählte Bachabschnitte und weitere für Lurche und Kriechtiere günstig erscheinende Bereiche aufgesucht. Beim zweiten Durchgang wurden die Spätlaicher unter den Lurchen erfasst. Es wurden ausgewählte, für Amphibien und Reptilien wichtige Gewässer des 1. Durchganges, teils in den Dämmerungs- und Nachtstunden, kartiert, sowie ausgewählte Landhabitats und Strukturen (Hecken, Stein- und Asthaufen, Magerwiesen, Totholzansammlungen, etc.) begangen.

Lurchbestände sind aus unterschiedlichen Gründen oft beträchtlichen jährlichen Schwankungen unterworfen. Die Ergebnisse der Kartierung dokumentieren die Amphibienvorkommen des Jahres 2009.

Laichwillige Tiere von Amphibienpopulationen konzentrieren sich alljährlich zu einer bestimmten Zeit im Bereich der Fortpflanzungsgewässer. Diese Tatsache ermöglicht eine relativ gute Erfassung der Amphibienbestände zur Laichzeit bzw. später im Jahr anhand von Laich und Larven. Als Fortpflanzungsnachweis wurden rufende Männchen, laichende Paare, Laich und Larven gewertet. Bei den Molchen dient das Laichgewässer über einen längeren Zeitraum auch als Lebensraum, deshalb genügt die bloße Anwesenheit adulter Molche in geeigneten Gewässern als Nachweis eines Laichgewässers.

Die unauffällige Lebensweise der meisten heimischen Amphibien erschwert eine Quantifizierung beträchtlich. Die Beobachtung der alljährlichen Konzentration am Laichplatz bietet ein günstige und „wirtschaftliche,, (Verhältnis Aufwand – Nutzen) Möglichkeit zur Erhebung der Bestandsgrößen (NÖLLERT & NÖLLERT 1992).

Die Quantifizierung der Bestandsgrößen über die Menge der abgelegten Laichprodukte konnte bei den früh im Jahr und mehr oder weniger zeitlich konzentriert laichenden Arten Grasfrosch (*Rana temporaria*) und Erdkröte (*Bufo bufo*) zumindest teilweise erfolgen.

Molche sind nur unter sehr großem Aufwand quantitativ erfassbar. Für diese Untersuchung wurden das Abkessern der submersen und emersen Vegetation sowie Sichtbeobachtungen (Balz, Luft holen etc.) und daraus folgernde grobe Bestandsschätzungen angewendet.

Als zusätzliche Nachweismethode für Molche wurden vier Molchfallen, Modell A, der Firma „Molchfalle“ (www.molchfalle.com) Tim Putzke, Steyerberg, Deutschland, eingesetzt. Zur Beschreibung siehe folgende Abbildung.



Abbildung 2: Beschreibung der vier eingesetzten Molchfallen (Firmen-Info; Zugriff auf die homepage www.molchfalle.com vom 9.2.2009).

Formatiert: Nummerierung und Aufzählungszeichen

Tabelle 2: Übersicht der Freilandarbeiten (Kartierungstage, Nachbegehungen), ohne Molchfallen (siehe Tabelle 3).

Datum	Tagbegehung	Nachbegehung
28. März	X	-
5. April	X	-
12 April	X	X
7. Mai	X	X

Die Freilandtage umfassten meist 10-11 Stunden. Die Erfassungen erfolgten in der Regel bei warmem, windstillem Wetter, meistens an trockenen Tagen. Um einen Eindruck über Amphibienquerungen an Straßen zu erhalten wurde auf überfahrene Lurche geachtet.

Der Einsatz der vier Molchfallen ist aus folgender Tabelle ersichtlich, wo auch die Fänge angeführt werden.

Tabelle 3: Einsatz der vier Molchfallen im Naturpark Obst-Hügel-Land 2009. Die Aufstellungen und Kontrollen erfolgten durch Werner Weißmair und Julia Kropfberger.

Datum	Gewässer	Gewässer-Nr.	Fänge
8.-9.6.	Teich Kronberg	24	6 Teichmolche (3M,3W)
16.-17.6.	Teich oberhalb Rexham	33	1 Teichmolch, 2 Molchlarven
2.7.-3.7.	Löschteich Sommersberg	6	2 Larven Erdkröte
8.7.9.7.	Teich Pernau	42	-

3.3.1.2 Reptilien

Die Erfassung der Reptilienarten erfolgte bei den gewissermaßen „wasserliebenden“ Arten (z.B. Ringelnatter *Natrix natrix*) parallel zu den Amphibienerhebungen. Die Trockenheit bevorzugenden und zu erwartenden Arten (Eidechsen, Schlangenarten) wurden bei adäquater Witterung, im Zuge der Kartierungen der Amphibien und Vögel, vor allem an ihren Sonnplätzen und Verstecken gesucht.

Reptilien sind ungleich schwieriger quantitativ zu erfassen als Amphibien. Für wirklich genaue Erfassungen müsste eine ausreichende Anzahl an Tiere pro Art gefangen und individuell markiert werden. Erst durch arbeitsaufwändige Wiederfänge von markierten Tieren könnte die Populationsgröße genauer angegeben werden. Für die Ziele dieser Untersuchung reichen jedoch qualitative Nachweise bzw. Bestandsschätzungen aus.

3.4. Rechtliche und fachliche Grundlagen zur Beurteilung von Gefährdung und Schutzstatus

? Rote Liste der gefährdeten Tierarten von Österreich und Oberösterreich

Die Beurteilung der Gefährdungssituation der Amphibien und Reptilien basiert auf der Grundlage der aktuellen Roten Listen gefährdeter Tiere Österreichs (GOLLMANN 2007) (siehe Tabelle 1).

? Flora-Fauna-Habitat (FFH) - Richtlinie der Europäischen Union

Mit dem Beitrittsjahr 1995 hat Österreich die EU-Verordnungen und -Richtlinien rechtsverbindlich übernommen. Daher sind die Bestimmungen der FFH-Richtlinie der Europäischen Union (Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992, in der Fassung vom 27.10.1997) umzusetzen.

Im Anhang II der FFH-Richtlinie werden die Arten genannt, deren Schutz im gesamten EU-Raum von gemeinschaftlichem Interesse ist und für deren Erhaltung die Mitgliedstaaten der EU besondere Schutzgebiete ausweisen müssen (Natura-2000 Gebiete, in Oberösterreich auch Europaschutzgebiete genannt).

Von den in Oberösterreich vorkommenden Amphibienarten scheinen Gelbbauchunke *Bombina variegata* Rotbauchunke *Bombina bombina*, Kammmolch *Triturus cristatus* und Alpenkammmolch *Triturus carnifex* im Anhang II auf.

Im Naturpark kommt von diesen Arten die Gelbbauchunke vor, für den Kammmolch besteht ebenfalls Lebensraumeignung, er konnte aber nicht nachgewiesen werden.

Die Gewichtung bestimmter geschützter Tierarten im gesamten EU-Raum wird darüber hinaus in den Artenschutzbestimmungen der FFH-Richtlinie (Artikel 12-16) hervorgehoben. Nach Artikel 12, Absatz 1 der FFH-Richtlinie treffen die Mitgliedstaaten die notwendigen Maßnahmen, um ein strenges Schutzsystem für die in Anhang IV, Buchstabe a genannten Tierarten in deren natürlichen Verbreitungsgebieten umzusetzen, dieses untersagt: ...

Artikel 12, d) jede Beschädigung oder Vernichtung der Fortpflanzungs- oder Ruhestätten.

Folgende, im Anhang IV aufgelistete, streng zu schützende Amphibien- und Reptilienarten von gemeinschaftlichem Interesse sind auch aus Oberösterreich nachgewiesen: Springfrosch (*Rana dalmatina*), Alpensalamander (*Salamandra atra*), Alpenkammmolch (*Triturus carnifex*), Kammmolch (*Triturus cristatus*), Gelbbauchunke, Moorfrosch (*Rana arvalis*), Kleiner Wasserfrosch (*Rana lessonae*), Knoblauchkröte (*Pelobates fuscus*), Wechselkröte (*Bufo viridi*), Laubfrosch (*Hyla arborea*), Zauneidechse (*Lacerta agilis*), Smaragdeidechse (*Lacerta viridis*), Mauereidechse (*Podarcis muralis*), Schlingnatter (*Coronella austriaca*), Äskulapnatter (*Elaphe longissima*) und Würfelnatter (*Natrix tessellata*).

Im Naturpark sind von diesen Arten aktuell die Gelbbauchunke nachgewiesen; zu erwarten sind weiters die Zauneidechse, die Schling- und die Äskulapnatter.

? Oberösterreichisches Natur- und Landschaftsschutzgesetz 2001 (Stand April 2002, Dr. W. SCHIFFNER & Dr. A. MATZINGER)

Amphibien sind gemäß § 26 („Allgemeiner Schutz von Pflanzen, Pilzen und Tieren“) geschützt. Im Absatz 2 wird ausdrücklich das Entfernen, Beschädigen oder Zerstören der Brutstätten (Nester oder Laichplätze) geschützter Tiere sowie das Beunruhigen, Zerstören oder Verändern ihres Lebensraumes verboten. Im § 27 („Besondere Schutz von Pflanzen-, Pilz- und Tierarten“) wird festgelegt, dass freilebende Tiere durch Verordnung besonders geschützt werden können. In Oberösterreich sind alle Amphibien- und Reptilienarten (mit Einschränkungen bei der Kreuzotter um Gebäude) per Verordnung geschützt (Anlage 10, Natur- und Landschaftsschutzgesetz).

4. ERGEBNISSE

4.1 Lurche zur Landschaftsbewertung

Die heimischen Frosch- und Schwanzlurche führen eine amphibische Lebensweise. Mit Ausnahme des Alpensalamanders (*Salamandra atra*) benötigen alle Spezies offene Wasserstellen für die Entwicklung. Meist nicht minder wichtig, aber oft vernachlässigt, sind gut strukturierte, terrestrische Lebensräume. Durch die kombinierte Nutzung von Gewässer und Umland sind Amphibien geeignete Indikatoren für die Beurteilung der Ausprägung von Habitatstrukturen eines Gewässers und seiner Umgebung (WARINGER-LÖSCHENKOHL & WARINGER 1989). Außerdem scheinen alle heimischen Arten in den Roten Listen gefährdeter Tierarten auf (GOLLMANN 2007) und sind in Oberösterreich gesetzlich geschützt.

4.2 Amphibienarten und Populationsgrößen

Im Naturpark konnten bei den Erhebungen 2009 insgesamt sieben Amphibienarten nachgewiesen werden (Tab. 4, Karte Herpetofauna: Schwanzlurche bzw. Froschlurche im Anhang). Das sind gut ein Drittel der insgesamt 19 in Oberösterreich vorkommenden Amphibienarten/Taxa (WEIßMAIR & MOSER 2008). Von diesen sieben Arten befinden sich drei (Gelbbauchunke, Gras- und Seefrosch) in den Anhängen II, IV und V der FFH-Richtlinie.

Tabelle 4: Artenliste Amphibien im Naturpark Obst-Hügel-Land, mit Angaben zu Gefährdung, Schutz und Brutstatus.

Quelle: K = eigene Kartierung, M = Mitteilung Anrainer, Grundeigentümer, S = Brutstatus: 1 = Fortpflanzung möglich, 2 = Fortpflanzung wahrscheinlich, 3 = Fortpflanzung nachgewiesen. FFH: II oder IV = Art scheint im Anhang II oder IV der FFH-Richtlinie auf. Die Angaben zur Roten Liste Österreichs (RLÖ) entstammen GOLLMANN (2007), die Gefährdungskategorien lauten: NT = Near Threatened, Vorwarnstufe, Gefährdung droht; VU = Vulnerable, gefährdet; EN = Endangered, stark gefährdet; CR = Critically Endangered, vom Aussterben bedroht.

Art Deutsch	Art Latein	Quelle	S	FFH	RLO
Feuersalamander	<i>Salamandra salamandra</i>	K/M	?	-	NT
Teichmolch	<i>Lissotriton vulgaris</i>	K	3	-	NT
Bergmolch	<i>Ichthyosaura alpestris</i>	K	3	-	NT
Gelbbauchunke	<i>Bombina variegata</i>	K	2	II,IV-	VU
Erdkröte	<i>Bufo bufo</i>	K	3	-	NT
Grasfrosch	<i>Rana temporaria</i>	K	3	V	NT
Seefrosch	<i>Rana ridibunda</i>	K/M	2	V	VU

Der Seefrosch gilt nach der Österreichischen Roten Liste als gefährdet (vulnerable). Für Oberösterreich trifft diese Einschätzung nicht zu. Die Art hat sich in den letzten Jahren zumindest in Teilen des Landes (Donautal, Innviertel) stark ausgebreitet. Von

einer Gefährdung kann höchstens lokal ausgegangen werden, landesweit ist der Seefrosch in Oberösterreich treffender als NT (Vorwarnstufe, Gefährdung droht) zu bezeichnen.

4.2.2.1 Feuersalamander

Der Feuersalamander besiedelt in Oberösterreich bevorzugt von kleinen, fischfreien Fließgewässern durchzogene Laubwälder, besonders Buchenwälder, und Mischwälder (WEIßMAIR & MOSER 2008). Im Naturpark konnte die Salamanderart überraschenderweise bei den Kartierungen nicht festgestellt werden, obwohl zumindest gebietsweise geeignete Lebensräume vorhanden sind. Besonders die von kleinen Bächen durchzogenen Laubwaldinseln nördlich von Scharten erscheinen gut geeignet zu sein.

Als einziges aktuelles Vorkommen ist der Garten (und die unmittelbare Umgebung) der Familie PERFAL am Leopoldsberg in St. Marienkirchen zu nennen (siehe Karte Herpetofauna: Schwanzlurche im Anhang). Im Frühjahr 2009 wurde ein adulter Feuersalamander beim Gartenteich beobachtet.

Im Atlas der Amphibien und Reptilien von Oberösterreich (WEIßMAIR & MOSER 2008) scheint kein Nachweis des Feuersalamanders im Untersuchungsgebiet auf.

4.2.2.2 Bergmolch

Der Bergmolch ist neben dem Teichmolch einer der häufigsten Schwanzlurche des Bundeslandes, speziell im Alpenraum. Er besiedelt in Oberösterreich alle Großlandschaften von der planaren bis zur subalpinen Stufe. Er bevorzugt kühlere Waldlebensräume im Hügelland und im Gebirge und ist imstande eine Vielzahl von Gewässertypen zu besiedeln. Seine Ansprüche an die Ausstattung des Laichgewässers sind relativ niedrig (WEIßMAIR & MOSER 2008). Umso mehr verwundert sein seltenes Auftreten im Untersuchungsgebiet. Die Ursache ist wohl in der geringen Zahl an geeigneten Laichgewässern (fischfrei, flache Ufer, gute Besonnung) zu suchen. Der Bergmolch konnte lediglich in zwei Gewässern in der Gemeinde Scharnitz gefunden werden (siehe Karte Herpetofauna: Schwanzlurche im Anhang). Auch die Bestände sind klein (Einzelfund) bis mittelgroß (>100 adulte Tiere).

4.2.2.3 Teichmolch

Der Teichmolch ist in Oberösterreich überwiegend in den niederen und mittleren Lagen anzutreffen. Es handelt sich um eine sehr anpassungsfähige Art, welche sehr unterschiedliche, vor allem offene Landschaften bewohnt, und als Kulturfolger gilt. Während der aquatischen Lebensphase bevorzugt er kleinere, vegetationsreiche gut besonnte und wärmere Gewässer (WEIßMAIR & MOSER 2008).

Im Naturpark konnte der Teichmolch in insgesamt 6 Gewässern (Standorten) angetroffen werden. Der Schwerpunkt liegt ganz klar in der Gemeinde Scharten, in

St. Marienkirchen existiert nur ein Vorkommen in einem Gartenteich (Leopoldsberg, Schwimmteich der Fam. Perfal). Die Bestände sind meist mittelgroß (geschätzt 50-100 adulte Tiere) oder große mit >100 adulten Tieren. Der Gesamtbestand beläuft sich auf weit mehr als 300 ad. Tiere.

4.2.2.4 Gelbbauchunke

Die Gelbbauchunke ist in Oberösterreich lückig aber weit verbreitet und oft nur in kleinen Beständen zu finden (WEIßMAIR & MOSER 2008). Sie benötigt als Pionierart immer wieder frische Laichgewässer, welche seicht, kleinflächig, temporär und im Sommer warm sein müssen, sowie im Nahebereich von größeren Waldflächen liegen sollten. Gewässer mit hohen Abundanzen echter Frösche werden gemieden, desgleichen Gewässer mit Fischvorkommen. Gelbbauchunken haben eine von anderen Amphibienarten stark abweichende Überlebensstrategie. Sie werden sehr alt, verteilen ihre Gelege auf verschiedene Kleingewässer und mehrere Laichphasen im Jahr. Sie sind sehr konkurrenzschwach und besiedeln wahrscheinlich deshalb ausgesprochen kleine Gewässer mit hohem Austrocknungsrisiko zur Fortpflanzung. Die ursprünglichen Laichgewässer der Gelbbauchunke waren Kleingewässer in unregulierten Auenlandschaften, Überschwemmungsflächen entlang der Fließgewässer und andere Kleinstgewässer, wie Suhlen größerer Säuger oder Tümpel, die im ehemaligen Wurzelraum umgestürzter Bäume entstehen.

Bei den Kartierungen im Naturpark Obst-Hügel-Land konnte die Gelbbauchunke an insgesamt vier Standorten (4 Gewässer) angetroffen werden (siehe Karte Herpetofauna: Froschlurche im Anhang). Es wurden meist adulte Einzeltiere gefunden, nur an einem Standort, einer Fahrspur, auch Gelege. Zwei Vorkommen befinden sich in St. Marienkirchen (Obere Lengau und Sommersberg), zwei in Scharten (zwei Fahrspurgewässer: bei Kronberg und bei Unterscharten). Der Unkenbestand ist sehr klein und sehr wahrscheinlich nicht selbst erhaltend, also auf Zuwanderung von der Umgebung angewiesen. Im Steinbruch in Gronal, knapp außerhalb des Naturparks, wurden vom Naturschutzbund vor mehreren Jahren Unkengewässer angelegt bzw. gefördert. Diese sind mittlerweile inzwischen so stark verwachsen, dass sie für eine Reproduktion nicht mehr in Frage kommen. Für die Unken sollten im Naturpark dringend Laichgewässer angelegt bzw. bestehende aufgewertet werden.

4.2.2.5 Erdkröte

Die Erdkröte zählt neben dem Grasfrosch zu den häufigsten und am weitesten verbreiteten Lurcharten Oberösterreichs. Sie besiedelt die unterschiedlichsten waldreichen Habitate. Als Laichgewässer bevorzugt sie größere und tiefere Gewässer (WEIßMAIR & MOSER 2008). Bei Beachtung der Häufigkeit im Land muss die Erdkröte im Naturpark fast als selten bezeichnet werden. Es gelangen nur acht Gewässerfunde (siehe Karte Herpetofauna: Froschlurche im Anhang), fast alle in der

Gemeinde Scharten, nur ein Fund in St. Marienkirchen/Polsenz, und auch die Bestände sind mit etwa 100 adulten Tieren klein. Der Gesamtbestand wird auf mindestens 100 Paare geschätzt. An Laichschnüren konnten nur 5-8 gefunden werden. Die Ursachen für die Seltenheit sind derzeit nicht klar, denn die Art kommt als einzige heimische Amphibienart mit einem nicht zu dichten Fischvorkommen zurecht. Es machen ihr aber die durchwegs steilen Teichufer, die fehlenden Flachwasserzonen und die intensive Gewässernutzung schwer zu schaffen.

4.2.2.6 Grasfrosch

Der Grasfrosch ist in Oberösterreich häufig und noch sehr weit verbreitet (mit der Erdkröte die häufigste Amphibienart des Bundeslandes), mit guten Beständen vor allem im Alpenraum. Auch er bevorzugt Waldlebensräume, wenngleich auch waldfreie Gebiete über der Waldgrenze genutzt werden können (WEIßMAIR & MOSER 2008).

Der Grasfrosch war im Naturpark überraschend selten vertreten. Er konnte nur an einem Standort (Teichkomplex mit 3 Teichen südöstlich von Scharten) mit kleinen Beständen festgestellt werden (siehe Karte Herpetofauna: Froschlurche im Anhang). An zwei Teichen waren es wenige adulte Tiere, nur einmal kann mit 20 Laichballen von einem nennenswerten Bestand gesprochen werden.

4.2.2.7 Seefrosch

In Oberösterreich liegt der Verbreitungsschwerpunkt des Seefrosches in den großen Donautieflandbereichen im Machland, Linzer und Eferdinger Becken sowie am Unteren Inn. Seit etwa 15 Jahren findet in Oberösterreich eine deutliche Ausbreitung statt, welche teilweise durch künstliche Ansiedlungen (Gartenteiche) gefördert wurde. Besonders expansiv ist die Art im Innviertel, in den Donauauen und im Unteren Trauntal. Die Vertikalverbreitung reicht von 235 m (Machland) bis gut 600 m (Teiche in St. Agatha bei Haibach ob der Donau), wobei aber etwa 90% der Funde unter 350 m Seehöhe liegen.

Der Seefrosch bevorzugt größere, stehende oder langsam fließende, gut besonnte, pflanzenreiche Gewässer in offenen Landschaften. Die Gewässerbindung ist sehr hoch. Wegen der Überwinterung am Gewässergrund ist eine ausreichende Tiefe erforderlich (>1m). Wie auch die Erdkröte kommt der Seefrosch mit Fischvorkommen relativ gut zurecht, er braucht jedoch eine ausreichend ausgebildete Vegetation.

Es wird vermutet, dass der Seefrosch die beiden anderen Wasserfrosch-Taxa (Kleiner Wasserfrosch und Teichfrosch), zumindest in Teilen von Oberösterreich, zunehmend verdrängt. Seefrösche können auch auf andere Lurcharten einen erheblichen Prädationsdruck ausüben.

Im Naturpark gelangen zwei Nachweise des Seefrosches (siehe Karte Herpetofauna: Froschlurche im Anhang), die Art ist also (noch) relativ selten im Gebiet. Beim

Wasserschfrosch in der Oberen Lengau könnte es sich auch um einen Seefrosch (oder Teichfrosch) handeln.

Der Bestand des Seefrosches wird auf >30 adulte Ex. geschätzt.

4.2.5 Weitere zu erwartende Amphibienarten

4.2.5.1 Springfrosch

Der Springfrosch ist in Oberösterreich ein typischer Bewohner der Flussniederungen und Auwälder. Seine Hauptverbreitung liegt im Alpenvorland, entlang der größeren Flusstäler dringt er unterschiedlich tief in den Alpenraum ein. Er besiedelt vor allem die tiefen Lagen in Oberösterreich, bis 400m Seehöhe ist er regelmäßig anzutreffen und wäre daher im Naturpark jedenfalls zu erwarten. Von 600-800m Seehöhe sind nur vereinzelt Funde bekannt (WEIßMAIR & MOSER 2008). Die Ursache für das Fehlen dürfte im geringen bis fehlenden Angebot an geeigneten (fischfreien) Laichgewässern liegen.

4.2.5.2 Laubfrosch

Der in Oberösterreich ehemals weit verbreitete, heute vielerorts rückläufige und stark gefährdete Laubfrosch besiedelt aktuell vor allem die Auengebiete in den Tieflagen von Oberösterreich. Das Eferdinger Becken in den Donauauen ist ein wichtiges Gebiet für die Restbestände der Art im Land. Im unteren Trauntal sind die Bestände auf kleine Rest zusammengesmolzen. Als Laichgewässer bevorzugt er einerseits fischfreie, größere, sommerwarme Gewässer bzw. Gewässerkomplexe mit Flachwasserzonen und stärkerem Pflanzenbewuchs. Er besiedelt aber auch vegetationsarme Kleingewässer mit Pioniercharakter.

Für den Laubfrosch sind im Gebiet aktuell kaum mehr geeignete Laichgewässer vorhanden. Bei Anlage adäquater Gewässer ist eine Wiederbesiedlung vom Eferdinger Becken ausgehend aber durchaus möglich.

4.2.5.3 Wechselkröte

Die Vorkommen der Wechselkröte in Oberösterreich konzentrieren sich auf den wärmebegünstigten, niederschlagsarmen Zentralraum. Dementsprechend sieht auch die Vertikalverbreitung aus, welche von 235m (Machland, Donautal) bis 390m (Dörnbach bei Linz) reicht. Die Wechselkröte lebt in waldfreien, offenen Landschaften. Zur Fortpflanzung nutzt die Art in der Regel temporäre, vegetationsarme, sehr flache, gut besonnte und daher warme Gewässer; die Flächenausdehnung spielt eine untergeordnete Rolle. Wichtig sind Versteckmöglichkeiten im unmittelbaren Umfeld und offene, kurzrasige oder spärlich bewachsene Bodenflächen (Nahrungssuche, Eingraben, Thermoregulation). Auf Fische reagieren die Kröten sehr sensibel, gleiches gilt in den meisten Fällen auch

für Echte Frösche (SCHUSTER 2004). Es werden sehr unterschiedlich genutzte Gewässertypen angenommen: Absetzbecken in Kläranlagen (Asten), kleine Tümpel in der Mülldeponie Asten, Pfützen zwischen Industrieanlagen und große Flachgewässer auf Schotterparkplätzen im Linzer Industriegebiet, neu angelegte Teiche in einer Wasserpflanzengärtnerei bei Wels. Sämtliche derzeit bekannte Laichgewässer sind anthropogenen Ursprungs (WEIßMAIR & MOSER 2008).

Die nächsten beständigen Vorkommen der Wechselkröte befinden sich in Schottergruben im Eferdinger Becken. Ein Vorkommen der Art ist daher in den tiefsten Lagen des Naturparks, entlang des Innbaches (290m Seehöhe), grundsätzlich möglich. Es müssen jedoch offene Bodenstellen und geeignete Laichgewässer vorhanden sein. Beides ist derzeit im Naturpark kaum vorhanden, kann aber relativ einfach angelegt werden.

4.2.5.4 Kammmolch

Im Artenkreis Kammmolch werden in Österreich der Kammmolch, der Alpenkammmolch und der Donaukammmolch zusammengefasst. Die Kammmolchformen sind Produkte vergleichsweise junger Radiationsvorgänge. Es liegen noch keine effizienten Fortpflanzungsbarrieren vor, Hybridisierungen sind nicht selten. Sie können als Arten „in statu nascendi“ verstanden werden („Semispecies“); ob Arten oder Unterarten ist letztendlich eine Frage des verwendeten Artbegriffs.

Stark vereinfacht kommt der Kammmolch nördlich der Donau (Mühlviertel) und im Raum Salzburg-südliches Innviertel vor, der Alpenkammmolch in den hügeligen Gebieten und Alpen im Süden des Bundeslandes. Der Donaukammmolch strahlt vom pannonisch geprägten Osten kommend entlang der Donau bis Oberösterreich aus, wobei hier noch viele Fragen offen sind.

Bezüglich der Vertikalverbreitung bevorzugen Kammmolche deutlich die Tieflagen. Kammmolche bewohnen größere, tiefere Gewässer mit reichlichem Bewuchs an submersen Wasserpflanzen. Sie sind empfindlich gegenüber dem Vorkommen von Fischen. Als Landlebensraum wird das unmittelbare Umfeld des Gewässers genutzt, selten entfernen sich die Tiere weiter als einen Kilometer, z.B. wenn die gewässernahen Habitate suboptimal sind.

Im Naturpark wäre ein Vorkommen des Kammmolches und des Alpenkammmolches möglich bzw. zu erwarten. Kammmolche sind jedoch anspruchsvoll was die Laichgewässer betrifft. Diese sollten fischfrei sein, gelegentlich austrocknen, gut besonnt sein und einen reichen Wasserpflanzenbestand aufweisen.

4.2.6 Gebietsspezifische Fachliteratur

Gebietsspezifische faunistische Literatur über Amphibien oder Reptilien des engeren Untersuchungsgebietes existiert nicht. Die Funde aus dem „Atlas der Amphibien und Reptilien Oberösterreichs“ (WEIßMAIR & MOSER 2008) wurden bereits in die Artkapitel eingearbeitet.

4.2.7 Situation der Gewässer

4.2.7.1 Stillgewässer

Die Situation der Amphibienlaichgewässer bezieht sich auf das Frühjahr 2009. Durch die jährlich unterschiedlichen hydrologischen Bedingungen und Folgen der Landnutzungen können neue Laichgewässer entstehen bzw. werden auch immer wieder neue Teiche (vor allem Fischteiche, Garten- und Schwimmteiche) angelegt oder saniert.

Im Naturpark Obst Hügel Land wurden 2009 an insgesamt 50 Standorten 69 Stillgewässer bzw. für Lurche nutzbare Feuchthabitate kartiert (inklusive des Steinbruchs in Gronall, knapp außerhalb des Untersuchungsgebietes). Die Gewässer verteilen sich über den gesamten Naturpark. In den allermeisten Fällen handelt es sich um Teiche, seltener um Tümpel oder Fahrspurgewässer. Von den 69 Gewässern auf 50 Standorten wurden nur an 13 Standorten 15 Gewässer von Amphibien genutzt, was einen sehr geringen Nutzungsgrad bedeutet. Anders ausgedrückt: die Gewässer im Naturpark sind weit überwiegend zu intensiv von den Menschen genutzt oder für eine Amphibienbesiedlung aus morphologischen Gründen nicht geeignet. Im Vergleich zu anderen Gebieten im Alpenvorland war die Nutzung als Fischteiche sehr stark ausgeprägt und meist intensiv, sodass für die Lurche keine Chance einer Besiedlung besteht. Zudem weisen die meisten Teiche mit Holz abgespundete Steilufer auf, Flachwasserzonen fehlen weitgehend. Die überdurchschnittlich häufige Ufersicherung hängt offenbar mit dem weit verbreiteten Vorkommen von Bismarrratten (*Ondatra zibethicus*), einer aus Nordamerika eingeschleppten Nagetierart (Neozoon), zusammen. Diese zu den Wühlmäusen zählende Art untergräbt die Teichufer, wodurch diese undicht werden.

Vielen der Teiche sind außerdem überaus nährstoffreich (eutroph), manche hypertroph. Auch die starke Beschattung wirkt sich ungünstig aus.

4.2.7.2 Fliessgewässer

Im Untersuchungsgebiet befinden sich mehrere kleine, fischfreie Waldbäche, welche für den Feuersalamander als Kinderstube in Frage kommen. Es gelangen trotz gezielter Suche keine Larvennachweise.

Tabelle 5: Amphibienlaichgewässer im Naturpark Obst-Hügel-Land: Anzahl und Lage der 2009 besiedelten Gewässer (n = 13 Standorte und 15 Laichgewässer), sowie verfügbare Angaben zu den Bestandsgrößen der Amphibienarten: ad Ex. = adulte Exemplare, Lb = Laichballen, La. = Larven, Pa. = Paar, ruf. = rufend, M. = Männchen.

Art	n-Gewässer	Bestand
Feuersalamander	-	?
Teichmolch	7	>300 ad. Ex.
Bergmolch	2	>100 ad. Ex.
Gelbbauchunke	4	8-10 ad. Ex.
Erdkröte	8	>100 ad Ex.
Grasfrosch	3	40-60 ad. Ex.
Seefrosch	2	>30 ad. Ex.

4.2.8 Reptilien im Naturpark Obst-Hügel-Land

Im Naturpark konnten bei den Erhebungen 2009 insgesamt zwei Reptilienarten nachgewiesen werden (Tab. 6). Das sind weniger als ein Fünftel der insgesamt 11 in Oberösterreich vorkommenden Reptilienarten (WEIßMAIR & MOSER 2008). Von diesen zwei Arten befindet sich keine in den Anhängen II, IV und V der FFH-Richtlinie.

Tabelle 6: Artenliste Reptilien im Naturpark Obst-Hügel-Land, mit Angaben zu Gefährdung, Schutz und Brutstatus.

Quelle: K = eigene Kartierung, M = Mitteilung Anrainer, Grundeigentümer, S = Brutstatus: 1 = Fortpflanzung möglich, 2 = Fortpflanzung wahrscheinlich, 3 = Fortpflanzung nachgewiesen. Die Angaben zur Roten Liste Österreichs (RLÖ) entstammen GOLLMANN (2007), die Gefährdungskategorien lauten: NT = Near Threatened, Vorwarnstufe, Gefährdung droht; VU = Vulnerable, gefährdet; EN = Endangered, stark gefährdet; CR = Critically Endangered, vom Aussterben bedroht.

Art Deutsch	Art Latein	Quelle	S	RLÖ	Bemerkung
Blindschleiche	<i>Anguis fragilis</i>	M	2	NT	Totfund
Ringelnatter	<i>Natrix natrix</i>	K	3	NT	

4.2.8.1 Blindschleiche

In Oberösterreich kommt die Blindschleiche in allen Großlandschaften mit Ausnahme des Hochgebirges vor. Ausgehend von den Niederungen der Donau besiedelt die Blindschleiche weite Bereiche Oberösterreichs bis 1000 m Seehöhe. Darüber werden die Vorkommen seltener. Die Blindschleiche bevorzugt deckungsreiche, reich strukturierte Habitate mit einer mäßigen bis hohen Bodenfeuchte. Dazu gehören Weiden, Waldlichtungen und -ränder sowie verbuschte oder verbrachte Wiesen und Böschungen. Gemein ist den bevorzugten Habitaten der Blindschleiche eine hohe Randliniendichte. Neben den genannten Lebensräumen werden daher auch Gärten gerne besiedelt (WEIßMAIR & MOSER 2008).

Im Naturpark konnte die Blindschleiche überraschend selten gefunden werden! Es gelang nur ein Totfund bei Roithen (J. Kropfberger). Die Gründe für die Seltenheit sind nicht bekannt. In naturnahen Hausgärten und extensiven Streuobstwiesen sind jedenfalls einige weitere Vorkommen zu erwarten.

Auch im Atlas der Amphibien und Reptilien von Oberösterreich sind Funde der Blindschleiche im Umfeld des Naturparks Mangelware (WEIßMAIR & MOSER 2008).

4.2.8.2 Ringelnatter

Die Ringelnatter ist in einem weiten Spektrum von Landschaftstypen zu finden, deren einzige Gemeinsamkeit oft die unmittelbare Nähe von stehenden oder langsam fließenden Gewässern ist. Dementsprechend häufig ist sie in Erlenbruch- und Auwäldern, entlang von Fluss- und Seeufern, sowie an Tümpeln, Teichen und wasserführenden Gräben zu beobachten. Bei Vorliegen geeigneter Deckung ist die

Ringelnatter aber auch weiter vom Wasser entfernt in Wiesen und an Waldrändern zu finden. Da zur Eiablage gerne Mist- und Komposthaufen genutzt werden, sind Ringelnattern auch regelmäßig in Gärten anzutreffen. Im Gegensatz zu den anderen heimischen Schlangen bevorzugt die Ringelnatter österreichweit jene Gegenden, die mit Jahreswärmemenge von unter 60°C verhältnismäßig kühl sind (Cabela et al. 2001).

Mit einer Rasterfrequenz von fast 70 % ist die Ringelnatter nicht nur die mit Abstand am häufigsten nachgewiesene Schlangenart Oberösterreichs, sondern die am weitesten verbreitete Reptilienart überhaupt. Ausgehend von den am tiefsten gelegenen Aubereichen der Donau werden alle Landesteile bis in die tiefmontane Stufe verbreitet besiedelt. Erst im montanen und subalpinen Höhen wird sie deutlich seltener (WEIßMAIR & MOSER 2008).

Im Naturpark war die Ringelnatter vergleichsweise selten anzutreffen. Sie konnte in drei Gewässern gefunden werden, zwei mal in Einzelexemplaren und im Schwimmteich der Familie Perfal mit bis zu fünf Exemplaren. Weiters wurde ein überfahrenes Ex. bei Scharten notiert.

4.2.9 Weitere zu erwartende Reptilienarten

Aufgrund von Nachweisen im Atlas der Amphibien und Reptilien von Oberösterreich (WEIßMAIR & MOSER 2008) bzw. geeigneten Lebensräumen sind folgende Reptilienarten im Naturpark zu erwarten: Schlingnatter (*Coronella austriaca*), Zauneidechse (*Lacerta agilis*) und Äskulapnatter (*Elaphe longissima*) zu erwarten.

Besonders überraschend war, dass die in Oberösterreich noch weit verbreitete Zauneidechse bei den Kartierungen nicht gefunden werden konnte. Die Grenzlinien bewohnende, Sonne liebende Art, wäre besonders an Waldrändern, in Gärten, in Magerwiesen, entlang von Hecken, etc. jedenfalls zu erwarten bzw. dürfte selten auch vorkommen. Im Atlas der Amphibien und Reptilien von Oberösterreich sind Funde aus dem Untersuchungsraum bekannt (WEIßMAIR & MOSER 2008).

Schlingnatter und Äskulapnatter sind in Oberösterreich im Alpenvorland, besonders in den höheren Lagen, sehr selten. Ein Auftreten wäre in wärmebegünstigten Lagen, in extensiv genutztem, gut strukturiertem Grünland möglich.

4.2.10 Seltenheit/Gefährdungsgrad

Für die Beurteilung von Seltenheit und Gefährdungsgrad werden die Einstufungen der aktuellen Roten Liste Österreichs und die Nennungen in den Anhängen der EU-Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie beigezogen (GOLLMANN 2007). Alle sieben gefundenen Amphibienarten scheinen in den nationalen Roten Listen als gefährdet auf. Eine Art (Gelbbauchunke) befindet sich im Anhang II FFH-Richtlinie (streng geschützt, Natura-2000 Gebiete müssen ausgewiesen werden, zwei (Gras- und Seefrosch) im Anhang V der FFH-Richtlinie (Einschränkung der Nutzung).

Bei den Reptilien scheinen beide Arten (Ringelnatter und Blindschleiche) in den nationalen Roten Listen auf, keine in den Anhängen II oder IV der FFH-Richtlinie.

5. MASSNAHMEN

Beschreibung naturschutzfachlich und herpetologisch wichtiger Maßnahmen

Laichgewässer

Die Maßnahmen konzentrieren sich bei den Amphibien auf die Laichgewässer als das Aktionszentrum der meisten Arten. Außerdem wurde bereits weiter oben bzw. bei den Arten dokumentiert, dass im Naturpark ein eklatanter Mangel an geeigneten Amphibienlaichgewässern besteht.

Entscheidend bei der Sanierung bestehender Gewässer bzw. bei der Neuanlage sind eine gute Besonnung und Flachwasserzonen an mindestens zwei Seiten. In neu angelegten oder sanierten Teichen werden selbstverständlich keine Fische eingesetzt.

Wichtig ist die Anlage unterschiedlich großer Gewässer mit einer langen, geschwungenen Uferlinie und dass die Gewässer zumindest alle paar Jahre austrocknen oder so angelegt werden, dass ein Ablassen des Wassers möglich ist.

Bei größeren Teichen (>200m²) sollten die Wassertiefen an einer Stelle > 1,5m betragen. Eine Bepflanzung des Wasserkörpers ist nicht notwendig. Ein Fischbesatz ist unbedingt zu unterlassen; auch das Anfüttern von Enten sollte unterbleiben, weil durch die Futtermittel vermehrt Nährstoffe ins Wasser gelangen und stark das Algenwachstum und dauerhaft die Verlandung beschleunigen.

Aufforstungen sollten im Umkreis von etwa 30 m nicht erfolgen (wegen Beschattung und verstärktem Laubeintrag).

Standorte für die Neuanlage oder Sanierung von Laichgewässer

In der Karte „Gewässer-Maßnahmen“ im Anhang sind die Standorte dargestellt.

? St. Marienkirchen-Untergrub, Anlage Kleingewässer (Ort ID 4)

Sehr guter Standort für die Anlage von 2-3 Kleingewässern. Gut besonnt, kleiner zumindest zeitweiser Wasseraustritt. Fettwiese, es werden keine naturschutzfachlich wertvollen Flächen beansprucht.

? St. Marienkirchen-Untergrub, Sanierung Tümpel bei Bauernof (Ort ID 7)

Unmittelbar vor dem alten Bauernhof befindet sich ein verlandeter Tümpel und ein Graben welcher kein Wasser mehr führt. Der Tümpel sollte entschlammt und etwas vergrößert werden und der Graben ebenfalls etwas eingetieft werden.

? **St. Marienkirchen, Obere Lengau, Teichsanierung (Ort ID 52)**

In der Oberen Lengau befindet sich am Waldrand ein stark verlandeter Teich, welcher durch Müllablagerungen und Verlandung stark beeinträchtigt wurde. Es wird empfohlen das Gewässer großzügig auszubaggern.

? **St. Marienkirchen, Obere Lengau, Tümpelsanierung (Ort ID 53)**

In der Oberen Lengau liegt ein schöner, leider mit Espen stark verwachsener Tümpel. Es ist einer der wenigen Fundorte der Gelbbauchunke, welcher durch Entbuschung und Freistellung bereits deutlich aufgewertet werden kann.

? **Scharten, Unterscharten, Sanierung 2 Teiche unter Straße (Ort ID 17)**

Am westlichen Ortsrand von Unterscharten befinden sich zwei alte, verfallene Teiche, welche derzeit kein Wasser führen. Es ist eine Wasserzufuhr vorhanden (kleines Bächlein fließt vorbei), welche früher für die Speisung der Teiche genutzt wurde. Die Teiche sollten revitalisiert werden (leichte Ausbaggerung und Entschlammung). Als Zufluss ist wäre eine ganz kleine Menge des Bächleins vertretbar. Etwa 10 Liter pro Minute reichen bei einer dauerhaften Schüttung aus, sind aus gewässerökologischen Gründen vertretbar und erlauben eine ausreichende Erwärmung der Teiche.

? **Scharten, Rexham, Sanierung Erlensumpf (Ort ID 22)**

In Rexham befinden sich Feuchtbereiche in einem Erlengehölz, welches von einer Müllablagerung gefährdet ist. Die Gewässertiefe ist derzeit zu gering, sodass das Flachgewässer nicht für Lurche nutzbar ist. Am Ostrand befindet sich der natürliche Abfluss, ein kleiner Wassergraben. Dieser wurde künstlich stark eingetieft, sodass dem Erlensumpf viel Wasser entzogen wurde. Es wird vorgeschlagen den Müll zu entfernen und den abführenden Graben teilweise wieder zu verfüllen, damit mehr Wasser im Erlensumpf verbleibt (dieser wird ohnehin nicht genutzt).

? **Scharten, Rexham, Anlage von Tümpel (Ort ID 32)**

In Rexham würde sich in einem kleinen Feuchtbereich mit sehr alten Kopfweiden die Anlage von Tümpeln anbieten. Ein kleiner Zufluss (Sickerwasseraustritt) wäre vorhanden.

? **Scharten, Rexham, Sanierung Tümpel (Ort ID 34)**

In Rexham befindet sich weiters ein stark verlandeter und vollkommen verwachsener Tümpel in einem kleinen Feldgehölz. Ein kleiner Zufluss (Sickerwasseraustritt) wäre auch vorhanden. Es wird vorgeschlagen dieses Gewässer freizustellen und zu entschlammen.

? **Scharten, Rexham, Sanierung von 2 Tümpel (Ort ID 45 a+b)**

In Rexham befinden sich noch weitere zwei stark verlandete Kleingewässer in einem Feldgehölz, welche auch derzeit von Lurchen als Laichgewässer wegen zu geringer Wassertiefe nicht nutzbar sind. Auch hier wird vorgeschlagen diese Gewässer freizustellen und zu entschlammen.

? **Steinbruch Gronal (knapp außerhalb Naturpark)(Ort ID 29)**

Wie bei der Gelbbauchunke bereits angeführt, sollten im alten Steinbruchgelände die angelegten Klein-Gewässer wieder auf ein frühes Sukzessionsstadium zurückgeworfen werden (Durchfahren mit Bagger, Traktor, etc.).

Strukturen im Landlebensraum

Unter Kleinstrukturen werden kleinräumige Einzelemente verstanden, welche die Landschaft strukturell wesentlich bereichern: Asthaufen, Felsblöcke, Steinhaufen, Wurzelstöcke, einzelne größere Baumstämme, Totholz, etc. Als Richtwert sollten diese Strukturen einen Durchmesser von mehreren Metern und eine ebensolche Höhe aufweisen. Es wird empfohlen, an allen neu angelegten oder sanierten Gewässern zwei bis drei derartige Strukturen anzulegen.

6. ZUSAMMENFASSUNG

Im Jahr 2009 wurde im Auftrag des Naturschutzbundes die Reptilien- und Amphibienfauna im Naturpark Obst-Hügel-Land genauer unter die Lupe genommen. Im Rahmen der Kartierungen konnten sieben Amphibien- (Feuersalamander, Gelbbauchunke, Seefrosch, Erdkröte, Grasfrosch, Teichmolch, Bergmolch) und zwei Reptilien-Arten (Ringelnatter, Blindschleiche) nachgewiesen werden. Vor allem die Lurche leiden unter der starken und oft intensiven Nutzung der Stillgewässer als Fisch- und Ententeiche. Die Gewässer weisen meistens auch keine Flachwasserzonen auf, sodass Wasserpflanzen nur sehr selten auftreten. So konnten selbst die in Oberösterreich allgemein häufigen Arten wie Erdkröte und Grasfrosch im Naturpark nur lokal gefunden werden. Auch die Bestände der Amphibienarten sind durchwegs klein.

Es mangelt im Naturpark stark an geeigneten Laichgewässern für Amphibien. Dies sind fischfrei, gut besonnte Stillgewässer, welche immer wieder einmal austrocknen und einen guten Wasserpflanzenbestand aufweisen. Außerdem sind sie mit Totholz gut strukturiert, und liegen in einer abwechslungsreichen Kulturlandschaft oder am Waldrand.

Durch die Anlage bzw. die Sanierung von Teichen und Tümpeln im Naturpark-Obst-Hügel-Land soll die Situation für Amphibien, aber auch für andere wasserliebende Tier- und Pflanzenarten verbessert werden. Es werden gezielte Vorschläge für Gewässersanierungen angeführt.

7. LITERATUR

- AUBRECHT G., BRADER M., WEIßMAIR W. & G. ZAUNER (2001): Liste der Wirbeltiere Oberösterreichs, 4. Fassung. — Beiträge Naturkunde Oberösterreichs **10**: 515-551, Linz.
- BLAB J. (1986): Biologie, Ökologie und Schutz der Amphibien. — Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, Heft 18: 150.
- BLAB J., BRÜGGEMANN P. & H. SAUER (1991): Tierwelt in der Zivilisationslandschaft; Teil 2 Raumeinbindung und Biotopnutzung bei Reptilien und Amphibien im Drachenfelder Ländchen. — Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz 34: 94 pp.
- CABELA A., GRILLITSCH H. & F. TIEDEMANN (2001): Atlas zur Verbreitung und Ökologie der Amphibien und Reptilien in Österreich: Auswertung der Herpetofaunistischen Datenbank der Herpetologischen Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien, Umweltbundesamt, Wien, 880 S.
- ELLMAUER T. (2005): Entwicklung von Kriterien, Indikatoren und Schwellenwerten zur Beurteilung des Erhaltungszustandes der Natura 2000-Schutzgüter. — Im Auftrag der neun österreichischen Bundesländer des Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und der Umweltbundesamt GmbH.
- GOLLMANN G. (2007): Rote Liste der in Österreich gefährdeten Lurche (Amphibia) und Kriechtiere (Reptilia). — Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Checklisten, Gefährdungsanalysen, Handlungsbedarf. Teil 2: Kriechtiere, Lurche, Fische, Nachtfalter, Weichtiere. Grüne Reihe des Lebensministeriums, Band 14/2: 37-60, Böhlau Verlag.
- HEUSSER H. (1968): Die Lebensweise der Erdkröte (*Bufo bufo*); Wanderungen und Sommerquartiere. — Revue Suisse de Zoologie, 75 (48): 927-982.
- KYEK M. (2001): Gefährdung und Schutz der Herpetofauna. — In: CABELA A., GRILLITSCH B. & F. TIEDEMANN (2001): Atlas zur Verbreitung und Ökologie der Amphibien und Reptilien in Österreich: Auswertung der herpetofaunistischen Datenbank der Herpetologischen Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien. Umweltbundesamt, Wien: 761-778.
- NÖLLERT A. & C. NÖLLERT (1992): Die Amphibien Europas. Bestimmung - Gefährdung - Schutz. - Kosmos Verlag, Stuttgart, 382 pp.

SCHUSTER A. (2004): Habitatwahl und langfristige Bestandsveränderungen von Amphibienpopulationen im oberösterreichischen Alpenvorland. — *Denisia* **15**, Linz.

WEIßMAIR W. & J. MOSER (2008). Atlas der Amphibien und Reptilien Oberösterreichs. — *Denisia* 22, Linz, 132pp.

WARINGER-LÖSCHENKOHL A, WARINGER J. (1989): Zur Typisierung von Augewässern anhand der Lithoralfauna (Evertebraten, Amphibien). *Archiv für Hydrobiologie Supplement* 84: 73-94.

8. ANHANG

Anhang 1 Fotodokumentation



Standort 4: Sehr günstiger Platz für die Anlage eines neuen Amphibientümpels, Weinberg, St. Marienkirchen/P.



Standort 22 in Rexham/Scharten: Maßnahmenvorschlag: Müll entfernen, vorsichtig entschlammen, Abflussgraben schließen.



Standort 32 in Rexham/Scharten: Idealer Standort für die Anlage eines neuen Amphibientümpels.



Standort 52, Lengau: Maßnahmenvorschlag: Teich großzügig ausbaggern.



Standort 53, Lengau: Durch den Anflug von Pioniergehölzen wird das Gewässer stark beschattet. Durch freistellen kann eine erhebliche Aufwertung erzielt werden.

Anhang 2: Karten mit den Nachweisen von:

Schwanzlurchen, Froschlurchen, Reptilien

Sowie einer Karte mit Gewässer-Maßnahmen